

# Uhu offenbar an Windrad getötet

Umweltschützer fordern  
Schutzabstände

Von Tarek Abu Ajamleh

**Adensen/Schulenburg.** Im Westen der Region Hildesheim ist ein Uhu offenbar infolge einer Kollision mit einem Windrad-Rotor verendet. Das berichtet der Umweltschutzverband Nabu. Endgültige Klarheit soll eine Untersuchung in der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo) bringen. Solche Fälle sind in Deutschland bislang nur selten dokumentiert worden. Hildesheimer Vogelschützer fordern nun, bei der Planung von Windparks die Belange von Uhus stärker zu berücksichtigen.

Der tote Uhu war vor einigen Tagen an der Bundesstraße 3 nördlich von Adensen entdeckt worden, unweit eines der Windräder in dem Bereich. „An den Verletzungen ist ersichtlich, dass es sich um ein Schlagopfer handelt“, sagt Angelika Krueger von der Eulenschutzgruppe des Nabu Hildesheim, die sich in Absprache mit der Naturschutzbehörde des Landkreises Hildesheim um die Untersuchung in der TiHo kümmert. Krueger, die sich seit Jahren unter anderem auch mit den Hildesheimer Dom-Uhus beschäftigt, geht davon aus, dass die Veterinäre ihre Einschätzung bestätigen.

Die staatliche Vogelwarte Brandenburg hat bundesweit bisher 18 Uhus registriert, die eindeutig durch Windräder ums Leben gekommen sind. Das klingt wenig, doch Krueger betont: „Dabei handelt es sich nur um Zufallsfunde. Verunglückt ein Uhu in der Nacht, finden Füchse, Marder oder Waschbären den Vogel, bevor ein Mensch ihn entdeckt.“

Die Eulen-Expertin meint, dass die Gefahr, die Windräder für Uhus bedeuten, unterschätzt wird. „Man geht oft davon aus, dass sie gar nicht so hoch fliegen – aber das stimmt nicht. Hohe Ansitzwarten und auch Brutplätze wurden bei Uhus nachgewiesen.“ Dabei kann sich die Hildesheimerin auf fachliche Expertisen stützen: Die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten rechnet den Uhu zu den an Windenergieanlagen kollisionsgefährdeten Arten und verweist auf eine Studie von 2012, wonach für den Uhu die höchste Risikostufe für Kollisionen mit Windrädern gelte.

Vogelschutzwarten empfehlen einen Abstand für Windräder von mindestens 1000 Metern zu Brutplätzen und im Umkreis von bis zu 3000 Metern um bedeutende Nahrungshabitate sowie den Verzicht auf solche Anlagen in den Flugwegen zwischen Nahrungshabitaten und Brutplatz. Der Forderung schließen sich Krueger und der Nabu Hildesheim an, betonen aber auf Nachfrage: „Schon wegen der Klimakrise sind wir nicht generell gegen Windparks!“



Umweltschützer sind sicher, dass dieser Uhu von einem Windrad-Rotor erschlagen wurde.

FOTO: TOBIAS RAUSCH